

Neueste Nachrichten

Bezugspreis: 1,50 Rmk. monatlich ausschließlich Frachtkosten. Erscheint wöchentlich. — Bei Ausfall der Lieferung ohne Verschulden des Verlags oder infolge von höherer Gewalt, Streit etc. kein Anspruch auf Entschädigung. Für unbenutzte eingekaufte Exemplare übernimmt die Schriftleitung keine Gewähr. — Einzelnummern: 10 Wfa.

Kreisanzeiger für den Obertaunuskreis

Bad Somburger Tageszeitung und Anzeiger
Bad Somburger Lokal- und Fremden-Blatt

Anzeigenpreis: Die einseitige 20 mm breite Nonpareilzeile kostet 20 Wfa. Lokale Gelegenheitsanzeigen nach besonderem Tarif. — Die 88 mm breite Nonpareil- und Reklamazeile kostet 1.—, zwischen Text 1.50 Rmk. — Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen nach Möglichkeit aber ohne Gewähr. — Offertgebühr 50 Wfa.

Zugleich Gengenheimer, Oberndorf-Dornholzhausener, Seulberger, Friedrichsdorf-Röpperner Neueste Nachrichten ■ Taunus-Post
2707 - Fernsprech-Anschluss 2707 Schriftleitung und Geschäftsstelle: Bad Homburg, Dorotheenstrasse 24 Postfachkonto 398 64 Frankfurt-M.

Nummer 77

Freitag, den 31. März 1933

8. Jahrgang

Samstag morgen um 10 Uhr

Achtung!

Wie bereits mitgeteilt, steht am 1. April, vormittags 10 Uhr, die Abwehraktion der NSDAP gegen die Greuelpropaganda im Auslande ein. Die Gaupressestelle der NSDAP läßt durch uns mitteilen, daß die Bevölkerung im Interesse der öffentlichen Ruhe und Ordnung und der Sicherung einer disziplinierten, reibungslosen Durchführung der Abwehrmaßnahmen vom obigen Zeitpunkt an den Besuch jüdischer Geschäfte, Herge, Anwälte und dgl. unterläßt und den Besuch solcher Geschäftsleute auch nicht empfängt. Es wird dringend zu strikter Einhaltung dieser Maßnahmen geraten.

München, 30. März.

Die Abwehrkampagne der NSDAP gegen die Greuel- und Hehpropaganda im Auslande wird, wie von unterrichteter Seite erklärt wird, unter keinen Umständen verschoben. Es bleibt dabei, daß die Abwehraktion schlagartig am kommenden Samstag um 10 Uhr vormittags einsetzt.

Das Zentralkomitee zur Abwehr der jüdischen Greuel- und Boykotthege hat eine Anordnung erlassen, die u. a. besagt:

Als Leiter des Gaupresses empfiehlt es sich, die Gaupressen des Kampfbundes des gewerblichen Mittelstandes zu ernennen.

Die Aktionskomitees (deren Mitglieder keinerlei Bindung mit Juden haben dürfen) stellen sofort fest, welche Geschäfte, Warenhäuser, Kanzleien usw. sich in Juden Händen befinden.

Es handelt sich bei dieser Feststellung selbstverständlich um Geschäfte, die sich in den Händen von Angehörigen der jüdischen Rasse befinden. Die Religion spielt keine Rolle. Katholisch oder protestantisch getaufte Geschäftsleute oder Dissidenten jüdischer Rasse sind im Sinne dieser Anordnung ebenfalls Juden.

Firmen, bei denen Juden nur finanziell beteiligt sind, fallen unter eine noch zu treffende Regelung. Ist der Ehegatte einer nichtjüdischen Geschäftsinhaberin Jude, so gilt das Geschäft als jüdisch. Das gleiche ist der Fall, wenn die Inhaberin Jüdin, der Ehegatte aber nicht Jude ist.

Einheitspreisgeschäfte, Warenhäuser, Großhandelsbetriebe, die sich in deutschen Händen befinden, fallen nicht unter diese Boykottaktion. Ebenso fallen nicht darunter die „Woolworth“-Einheitspreisgeschäfte. Die sogenannten „Woolworth“-Einheitspreisgeschäfte dagegen sind jüdisch und daher zu boykottieren.

Die Aktionskomitees übergeben das Verzeichnis der festgestellten jüdischen Geschäfte der SA und SS, damit diese am Samstag, den 1. April 1933, vormittags punkt 10 Uhr, die Wachen ausstellen können.

Die Wachen haben die Aufgabe, dem Publikum bekanntzugeben, daß das von ihnen überwachte Geschäft jüdisch ist. Täglich vorzugehen ist ihnen verboten. Verbieten ist auch, die Geschäfte zu schließen.

Zur Kennzeichnung jüdischer Geschäfte sind an deren Eingangstüren Plakate oder Tafeln mit gelbem Fleten auf schwarzem Grunde anzubringen.

Entlassungen von nichtjüdischen Angestellten und Arbeitern dürfen von den boykottierten jüdischen Geschäften nicht vorgenommen, Kündigungen nicht ausgesprochen werden.

Die örtlichen Komitees veranstalten am Freitag, 31. März, abends in allen Orten im Einvernehmen mit der politischen Leitung große Massentumgebungen und Demonstrationen.

Am Samstag vormittags sind bis spätestens 10 Uhr die Plakate mit dem Boykott-Aufruf an allen Anschlagstellen in Städten und Dörfern anzubringen.

Zur Finanzierung der Abwehrbewegung organisieren die Komitees Sammlungen bei den deutschen Geschäftsleuten.

Die deutschen Juden an Hindenburg

Berlin, 30. März.

Die Reichsvertretung der deutschen Juden und der Vorstand der jüdischen Gemeinde zu Berlin haben ein Schreiben

an den Reichspräsidenten, den Reichskanzler und die Reichsminister gerichtet, in dem es u. a. heißt:

„Die deutschen Juden sind tief erschüttert von dem Boykottaufruf der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei. Im großen Kriege haben von 500 000 deutschen Juden 12 000 ihr Leben hingegeben. Auf allen Gebieten friedlicher Arbeit haben wir mit allen unseren Kräften unsere Pflicht getan. Den Greuel- und Boykottaufruf im Auslande haben die jüdischen Organisationen Deutschlands mit äußerster Anstrengung und erfolgreich bekämpft. Sie haben hierfür alles getan, was in ihrer Kraft stand und werden es weiter tun. Trotzdem sollen jetzt die deutschen Juden als die angeblichen Schuldigen zugrunde gerichtet werden. Wir rufen dem deutschen Volke, dem Gerechtigkeit stets höchste Tugend war, zu:

Der Vorwurf, unser Volk geschädigt zu haben, berührt aufs Tiefste unsere Ehre. Um der Wahrheit willen und um unserer Ehre willen erheben wir fester als je zuvor gegen diese Anklage. Wir vertrauen auf den Herrn Reichspräsidenten und auf die Reichsregierung, daß sie uns Recht und Lebensmöglichkeit in unserem deutschen Vaterlande nicht nehmen lassen werden. Wir wiederholen in dieser Stunde das Bekenntnis unserer Zugehörigkeit zum deutschen Volke, an dessen Erneuerung und Aufstieg mitzuwirken unsere heiligste Pflicht, unser Recht und unser sehnlichster Wunsch ist.“

Mannheimer Produktenbörse gegen Greuelnachrichten

Mannheim, 30. März. Der Vorstand der Mannheimer Produktenbörse hat im Einklang mit den amtlichen Aufklärungsbestrebungen an die Londoner Corn Trade Asso-

ziation und das Komitee von Graanhandelaaren Rotterdam ein Telegramm gerichtet, worin die Forderung eines tatkräftigen Vorgehens gegen die auch in England und Holland verbreiteten Greuelnachrichten über Deutschland zum Ausdruck gebracht wird.

Greuelmärchenverbreiter verhaftet

Ehemaliger Separatist aus Frankreich zurückgeführt. Mainz, 30. März. In der Nacht wurde der ehemalige Separatist Leo Stelgerwald aus Mainz nach seiner Ankunft aus Frankreich auf dem hiesigen Hauptbahnhof verhaftet. Er steht unter dem dringenden Verdacht, an der Verbreitung von Greuelnachrichten beteiligt zu sein.

Frankfurt a. M., 30. März. Hier wurden zwei jüdische Ausländer, und zwar der 38jährige Markus Reumann, russischer Staatsangehöriger, und der 22jährige Rumäne Alexander Sternberg, wegen Verbreitung von Greuelnachrichten festgenommen. Bei der letzten Hausdurchsuchung wurde stichweise belastendes Material gefunden. In der letzten Zeit hatten sie Nachrichten nicht nur in Frankfurt a. M., sondern auch in Schweden und Rumänien verbreitet, daß jüdische Passanten auf offener Straße verprügelt würden und die Volksgesundheit passiv verhalte.

Die Angestellten der boykottierten Betriebe

Nach einer Meldung des „Völkischen Beobachters“ aus München hat der Leiter der Boykottbewegung der NSDAP, Julius Streicher, in einer Unterredung mit dem Deutschen Handlungsgehilfenverband versichert, daß die NSDAP, bzw. die Reichsleitung der Boykottbewegung entschlossen ist, mit allen Mitteln jede irgendwie geartete Benachteiligung der Angestellten- und Arbeiterschaft in jüdischen Betrieben zu verhindern.

Überall neue Bürgermeister?

Berlin, 30. März.

In unterrichteten kommunalpolitischen Kreisen wird erklärt, es sei mit Sicherheit anzunehmen, daß die maßgebenden Stellen durch eine besondere Verfügung anordnen würden, daß die Bürgermeister der Kommunen und die übrigen Wahlbeamten sich den neuen Stadtparlamenten zur Neuwahl zu stellen hätten.

Die Bürgermeister, die zumeist auf neun oder zwölf Jahre gewählt wurden, haben zum wesentlichen Teil noch langfristige Verträge vor sich. Es entsteht daher die Frage, welche Folgerungen in diesem Zusammenhang aus Artikel 192 der Reichsverfassung über die wählbaren Beamten der Kommunen gezogen werden sollen. Würde man diesen Artikel in voller Geltung lassen,

dann müßte man den auf Grund der Neuwahl auscheidenden Bürgermeistern das volle Gehalt bis zum Ablauf ihrer Wahlperiode zahlen und im Anschluß daran die Pension gewähren.

Ein solches Verfahren würde aber mit so hohen Ausgaben verbunden sein, daß anzunehmen ist, daß die maßgebenden Stellen einen Weg wählen werden, der dem Gesichtspunkt der Sparsamkeit Rechnung trägt, wie dem Volkswillen. Dabei verläutet, daß Erörterungen darüber stattgefunden hätten, die Pensionsätze für Bürgermeister auf einen Höchstbetrag von 300 Mark zu beschränken und den Bürgermeistern bis zum Zeitpunkt der Pensionierung lediglich im Höchstfalle die Hälfte des Bürgermeistergehaltes zu gewähren. Selbstverständlich würde eine solche Regelung keinen Einfluß auf die Frage haben, wie etwa die Reichsregierung sich grundsätzlich zur Gewährung von Ruhegehaltsbezügen für ehemalige marxistische Staatsfunktionäre stellt.

Sicher scheint nur zu sein, daß nach dem 1. Mai dieses Jahres in den Kommunen in Deutschland im wesentlichen neue Bürgermeister amtieren werden.

Die Gleichschaltung vor dem Reichskabinett

Wie man erfährt, werden die Kabinettsberatungen am Freitag fortgeführt. Dabei werden zunächst die Fragen erledigt werden, die in der Kabinettsitzung am Mittwoch noch nicht zum Abschluß gebracht werden konnten. Dazu gehört das Gesetz über die Gleichschaltung von Ländern und Gemeinden mit dem Reich und die Neuordnung der wirtschaftlichen Vereinigungen.

Die neuen Reichstagsausschüsse

Berlin, 30. März. Soeben ist das amtliche Verzeichnis der Mitglieder der vier Ausschüsse des neuen Reichstages herausgegeben worden, die sich bis jetzt gebildet haben. Es handelt sich dabei um den Ausschuss zur Wahrung der Rechte der Volksvertretung, um den Auswärtigen Ausschuss, den Geschäftsordnungsausschuss und den Haushaltsausschuss. Aus dem amtlichen Verzeichnis ergibt sich, daß im Auswärtigen Ausschuss, im Geschäftsordnungsausschuss und im Haushaltsausschuss die Nationalsozialisten allein die Mehrheit haben, während sie im Ausschuss zur Wahrung der Rechte der Volksvertretung mit genau der Hälfte der Gesamtmitgliederzahl diese Mehrheit nicht ganz erreichten.

Neue Leitung der kommunalen Verbände

Der geschäftsführende Vorstand des Reichsstädtebundes wird am Montag zusammentreten, um ein Bekenntnis zur sachlichen Mitarbeit an den Aufbaumassnahmen der nationalen Regierung abzugeben. Es ist zu erwarten, daß im Vorstande des Reichsstädtebundes wesentliche Veränderungen eintreten, damit auch hier die Folgerungen aus dem Wahlergebnis vom 5. und 12. März in die Erscheinung treten.

Diese wesentliche Veränderung des Vorstandes wird sich automatisch vollziehen, allerdings erst in einiger Zeit, weil auf Grund der provinziellen und kommunalen Neuwahlen von den Unterverbänden des Reichsstädtebundes erst die neuen Vertrauensleute in den Vorstand des Reichsstädtebundes entsandt werden müssen, der dann wiederum den Bundespräsidenten wählt. Man rechnet damit, daß der Reichsstädtebund in seinen Massnahmen nach der Neuzusammensetzung mindestens zu 70 Prozent aus Nationalsozialisten bestehen wird.

Kommunistenführer aus der Haft entlassen

Ein Kommunistenführer ist aus dem Gefängnis Eilendorf bei Nachen entlassen. Der Flüchtling, der die Zurführung seiner Zelle gesprengt hatte und im Gefängnis mittel entkam, konnte noch nicht wieder ergriffen werden. Die von der Polizei unter Mitwirkung von SA-Leuten durchgeführte Razzia führte zur Festnahme von etwa zehn Kommunisten, die in SA-Uniform unter den Nationalsozialisten als Spion gewirkt hatten.

Aus Hessen und Nassau.

Frankfurt a. M. (Beurlaubungen an Theater und Kunstinstituten.) Der kommissarische Bürgermeister hat folgende Verfügung erlassen: Mit sofortiger Wirkung werden bis auf weiteres beurlaubt mit der Maßgabe, sich der Ausübung aller dienstlichen Geschäfte zu enthalten: Am Opernhaus: Intendant Turnau und erster Kapellmeister Steinberg; am Schauspielhaus: Intendant Kronauer und Regisseur Buch; am städtischen Institut bzw. der städtischen Galerie: Generaldirektor Professor Smarzenski; am historischen Museum: Kustos Dr. Schönberger; am Kunstgewerbe-Museum: Dr. Gundersheimer und Dr. Stern; an der Kunstgewerbeschule: Direktor Professor Dr. Wichter; an der Bibliothek für Kunst und Technik: Direktor Dr. Schürmeyer.

Frankfurt a. M. Der Reichsbund jüdischer Frontkämpfer, Ortsgruppe Frankfurt am Main, gibt folgende Erklärung ab: „Wir verbitten uns jede Einmischung des Auslands in innerdeutsche Angelegenheiten. Die deutschen Juden haben mit der Greuelpropaganda des Auslands nichts zu tun und weisen sie aufs schärfste zurück. Wir haben gelernt, für uns selbst einzustehen. Wir arbeiten mit am Aufbau des Vaterlandes. Wir finden uns auf dem Boden des neuen Staates mit denen zusammen, mit denen wir als Kameraden im Felde standen. Wir haben unsere vaterländische Pflicht erfüllt. Dieses Bewußtsein gibt uns deutschen Juden das Recht am deutschen Vaterland; auf diesem Recht bestehen wir.“

Präsident Hepp legt den Vorsitz der Bezirksbauernschaft nieder.

Limburg. Der Vorstand der Bezirksbauernschaft für Nassau beriet, wie der weitere Kampf der Bezirksbauernschaft zu führen sei. Man war einstimmig der Auffassung, daß dem bisherigen Zustand eines Nebeneinanderarbeitens zweier Organisationen mit dem gleichen Ziel — Bezirksbauernschaft und agrarpolitischer Apparat der NSDAP. — ein Ende bereitet werden müsse. Der Vorstand beschloß deshalb einstimmig unter ausdrücklicher Befürwortung des Vorsitzenden Hepp, den Vorstand der Bezirksbauernschaft in Zukunft aus den bisherigen Vorstandsmitgliedern und den Kreisfachberatern der NSDAP. zu bilden. Der Vorsitzende der Bezirksbauernschaft, Hepp, trat, um der zukünftigen Entwicklung des landwirtschaftlichen Organisationswesens auf dieser neuen Grundlage den Weg frei zu geben, freiwillig von der Führung der Bezirksbauernschaft zurück. Der Gesamtvorstand erkannte rückhaltlos an, daß Hepp stets das Beste gewollt habe und dafür jederzeit sein ganzes Können und seine ganze Kraft einsetzte. Die Vorstandsmitglieder der NSDAP. schlossen sich diesem Dank an. Der Geschäftsführer der Bezirksbauernschaft, Dr. Pfisterer, legte die Geschäftsführung nieder. Am 6. April sollen die Neuwahlen in einer Gesamtvorstandssitzung stattfinden.

Hanau. (Neun Monate Gefängnis für einen Falschmünzer.) Mit einem Münzverbrechen hatte sich die Große Strafkammer Hanau zu befassen. Der 64jährige Schlosser Josef Weichlein aus Fulda hatte im Herbst vergangenen Jahres falsche Fünfpfennig- und Einmarkstücke in einer auf dem Dachboden seiner Wohnung eingerichteten kleinen Werkstatt hergestellt und in den Verkehr gebracht. Nach seinen Angaben hat er nur insgesamt 40 bis 50 Fünfpfennigstücke gefälscht und davon nur 10 bis 12 Stück umgelegt; doch wird vermutet, daß diese Zahlen zu niedrig gegriffen sind. Unter Zuhilfenahme mildernden Umstände erhielt der Angeklagte neun Monate Gefängnis zugesprochen. Es liegt der dringende Verdacht vor, daß er auch größere Geldstücke hergestellt hat. Die Fünfpfennigstücke waren täuschend nachgemacht.

Gelnhausen. (Bürgermeister Zwilling verhaftet.) Hier ist der frühere kommunistische Bürgermeister Zwilling von Morsfelden durch SA-Hilfspolizei verhaftet worden. Zwilling wurde seit längerer Zeit gesucht. Er befand sich mit dem Fahrrad auf dem Wege von Hanau nach Gelnhausen und wurde vor der Kreisparkeife erkannt.

Limburg. (Aus der Haft entlassen.) Verschiedene der hier verhafteten Personen sind inzwischen wieder aus der Haft entlassen worden. Die Hausdurchsuchungen wurden aber auf den ganzen Kreis Limburg ausgedehnt. Verschiedentlich hat man illegales Material, auch Waffen und Munition gefunden. — In Sieben (Oberlahnkreis) wurde der wegen Totschlags an dem SA-Mann Grasmeyer zu 3 Jahre Gefängnis verurteilte Margist Freitag, der auf Grund der Amnestie vor Weihnachten aus der Haft entlassen worden war, wieder verhaftet und zur Verbüßung seiner Strafe ins Zentralgefängnis Frelendiez eingeliefert.

Darmstadt. (Die Beendigung des Volksbankprozesses sichergestellt.) Im Gerichtsgebäude erschienen Nationalsozialisten die die Entfernung der jüdischen Rechtsanwälte aus dem Gericht verlangten. In diesem Zusammenhang verlaute, daß der Verteidiger eines der Hauptangeklagten, Rechtsanwalt Sinsheimer in Schutzhaft genommen worden sei und dadurch die Fortsetzung des Volksbankprozesses in Frage gestellt sei. Wie wir auf Anfrage bei zuständiger Stelle erfahren, war die Aktion im Gericht ein Schritt, der von amtlicher Stelle nicht gebilligt wurde. Auch sind durch die Behörde sofort Schritte wegen der unbefugten Handlungen unternommen worden. Rechtsanwalt Sinsheimer befindet sich nicht in Schutzhaft. Die Fortsetzung des Volksbankprozesses ist unter allen Umständen sichergestellt.

Darmstadt. (Verkehrsunfall in der Berufungsinstant.) Die Große Strafkammer verhandelte in zweiter Instanz gegen den Besitzer eines Autobus in König i. D. Im Sommer vorigen Jahres war der Autobus auf einer abschüssigen Straße in einen Gefangenen hinneingefahren und hatte 27 Personen verletzt, von denen eine 54jährige Frau starb. Wegen fahrlässiger Tötung wurde der Besitzer und der Chauffeur in erster Instanz zu je 3 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Das Urteil gegen den Chauffeur wurde rechtskräftig, der Autobusbesitzer wurde dagegen heute auf seine Berufung hin mangels Beweises freigesprochen. Das Gericht hielt es nicht für einwandfrei erwiesen, daß die Bremsen in Ordnung waren, wie in erster Verhandlung angenommen worden war.

Darmstadt. (Meisterwerk eines Spenglermeisters.) Der Spenglermeister Hissrich hat seit Jahren an einem Modell des Fürsten Bismarck gearbeitet, das er nach einem Relief des hiesigen Bildhauers Scheidt freihändig in Kupfer getrieben hat. Das Brustbild in Lebensgröße ist aus einer 1,5 Millimeter starken Platte herausgehämmert und ein Meisterwerk geworden.

Aus Oberursel

Eine öffentliche Kundgebung!

— Der kommissarische Bürgermeister unserer Stadt, hat den Wunsch geäußert, schnellstens der Bürgerschaft vorgestellt zu werden. Es ist deshalb an nationale Verbände, Vereine und Vereinigungen ein Aufruf ergangen, zwecks Veranstaltung einer gemeinsamen Kundgebung am Samstag, den 1. April 1933 pünktlich 8.25 Uhr abends auf dem Platz vor dem Frankfurter Hof aufstellung zu nehmen. Der Bürgermeister wird dabei der Bürgerschaft vorgestellt und hierbei die Gelegenheit wahrnehmen, zur Einwohnerschaft unserer Stadt zu sprechen. Eine reifliche Beteiligung an dieser Kundgebung ist im Interesse einer gedeihlichen Zusammenarbeit zwischen Bürgerschaft und Bürgermeister wünschenswert. Anschließend an die Kundgebung werden die Teilnehmer einen Fackelzug veranstalten. Ziel ist der Taunuspark. Dasselbst zwangloses Beisammensein.

— **Alte Brunnen in Oberursel.** Es ist schade, daß nicht schon unsere Groß- und Urgroßeltern auf den Gedanken kamen, den Werken alter Handwerkskunst wie sie sich in Form von Meister- und Gefellenstücken vielfach vorfinden, mehr Beachtung zu schenken. Gerade Oberursel, das die Chronik das Gewerbeviertel der ganzen Taunusgegend nennt, war reich an solchen Stücken, doch die meisten davon sind verschwunden, oft für ein paar Pfennige von verständnislosen Leuten an Sammler, oder Museen verkauft worden, waren es Steinmale, dann wurde erst recht „kurzgefünzeln“ gemacht, es gab dann vielfach — „Klopp“ (Schottersteine), um Wege, oder Höfe auszubessern. Als wir kürzlich in unserer Heimatbeilage die alten Oberurseler Brunnen erwähnten, wurde auch der „Freiheitsbrunnen“, kurz die „Freiheit“ benannt beschrieben. Dieser Steinbrunnen ist, wie uns das Bauamt mitteilt noch vorhanden und zwar befinden sich die einzelnen Teile, in roten Sandstein gehauen in dem alten Spitzengasse in der Kirchgasse. Es ist schon seit längerer Zeit geplant, den Brunnen, der auf dem Kupferstich von Merian „Ursell in der Grasschaft Konigenstein“ auf dem Marktplatz zu sehen ist, dort auch wieder aufzustellen. Messungen der Ergebenheit des Marktplatzbrunnen haben gezeigt, daß das Wasser auch für diesen Brunnen er hat vier Auslaufrohre, völlig ausreichend ist. Um die Wirkung des Ganzen (bei einer Wiederaufstellung hat bekanntlich der Bezirkskonservator ein gewichtiges Wort mitzusprechen) auszubessern, ist vorerst ein Modell aus Gips angefertigt worden und falls dieses Wohlgefallen in den „Augen des Gewaltigen“ und selbstverständlich der Einwohnerschaft findet, der eigentliche Brunnen noch in diesem Frühjahr munter sprudeln wird. Mit den Vorarbeiten für die Aufstellung ist heute bereits begonnen worden. Installateure haben eine neue Leitung gelegt und hofft man bis spätestens morgen vormittag 11 Uhr so weit zu sein, daß das Modell zur Aufstellung gelangen kann. Die Anschlüsse beanspruchen, wie man uns mitteilt etwa eine Stunde Arbeit, so daß gegen 12 Uhr das Wasser wieder, wie vor Jahrhunderten, aus vier Wasserspeichern fließt. Das Brunnenmodell soll dann morgen den ganzen Samstag nachmittag und eventuell auch Sonntag in Tätigkeit bleiben, damit jedermann Gelegenheit hat, sein Urteil abgeben zu können.

— **Noch ein Konzert!** — Und doch war der Kammermusikabend der Frau Senla Bergman am vorigen Dienstag in der stimmungsvollen Aula der Oberrealschule ziemlich gut besucht. Auf die Entwicklung unserer jungen Musikbühnen ist man ja in Oberursel immer gespannt, und außerdem lockten neue Namen: Herr Fritz Malala (Klavier), Frau Liesel Sievers (Cello) und ein ganz neues Instrument, das Horn des Herrn Edmund Slegner. Das Konzert war ein voller Erfolg für die genannten Künstler und der Beifall war nach jeder Nummer und am Ende des Abends ein ebenso rauschender, wie offensichtlich ehrlich gemeinter, aber auch wohlverdienter. In der ersten Programmnummer in dem bekannten Trio für Klavier, Geige und Cello op. 1 Nr. 1 von Beethoven waren die Darbietungen der drei Künstler in gleicher Weise ausgezeichnet. Die Geige von Frau Senla Bergman sang in einer Innigkeit, wie wir sie bei ihr bis jetzt noch nicht gehört haben, und Herr Malala am Klavier und Frau Sievers (Cello) konnten die Vorbeeren mit ihr zu teilen. Es war ein seelenvolles Zusammenspiel, sowohl in den stillen, hellen und nachdenklichen Sätzen, wie in dem weichen, ernstlichen Adagio. In dem zweiten Stücke, der ganz auf heile Leidenschaft aufgebaute Sonate in C moll von Max Reger überwand die Geige (Frau Bergman) ebenso wie auch das Klavier (Herr Malala) mit der prachtvollen Kraft des Vortrages die ungeheuren Schwierigkeiten, die sich in den störenden und teilweise jagenden Rhythmen der Komposition den Künstlern entgegenstellten. Es war schön zu sehen, wie die beiden Spielenden selbst so ganz tief in die Leidenschaft dieser Komposition der klagenden C-moll-Stimmung verfallen und besungen waren, daß sie schon dadurch die Hörer mit fortrissen. Die Darbietung war künstlerisch von höchstem Werte; besonders schlen der erste und letzte Satz zu gefallen. — Waren die Erwartungen auf die letzte Programmnummer, das Trio für Klavier, Geige und Horn von Brahms hochgespannt, besonders inbezug auf das lehrere Instrument, so wurden diese Erwartungen durch das Spiel der drei Partner voll befriedigt. Die einzelnen Teile dieses Stückes, besonders auch das Adagio meslo (trauerndes Adagio), zeigten die höchste Gewandtheit und seine Weichheit in den drei Instrumenten und liefen eine ungeheuerliche Begeisterung für das reiflos reine Zusammenspiel sowie für die Eigenart der Instrumente hervor; besonders wurde

natürlich der weiche und volle Ton des ungewöhnlichen Hornes (Herr Edmund Slegner), das dem Ganzen den Charakter des Melodischen verlieh, allgemein bewundert; und wundervoll war es, wie das Thema immer wieder von den drei Instrumenten abwechselnd aufgenommen und weitergeführt wurde. Es wäre zu wünschen, daß es den veranlassenden Künstlern möglich würde, uns solche Konzerte noch öfters zuhause zu lassen.

— **Zeitung lesen in den Frühjahrsmonaten!** Die Revolution des Frühjahrs bringt in der Natur eine gewaltige Bewegung aller Kräfte hervor und bewirkt große Veränderungen. Auch der Mensch wird davon ergriffen und sogar bis in die äußerlichsten Angelegenheiten kommt dies zum Vorschein. Auf allen Gebieten, in der Politik, in der Wirtschaft, im Handwerk und in der Landwirtschaft spürt man reges Leben. Und für den Einzelnen ist es sehr wichtig zu wissen, wie sich das Frühjahr auf seinem Teilgebiet anläßt. Leider kann man aber in den Frühjahrsmonaten, wenn die Feldarbeiten beginnen, vielfach die Beobachtung machen, daß die Landwirte ihre langgewohnte Heimatzeitung abstellen, mit der Begründung, daß jetzt keine Zeit mehr zum Lesen sei. Diese Anschauung ist völlig falsch. Wo sollte sich der Landmann besser unterrichten, wenn nicht in seiner Zeitung. Diese informiert ihn über die Getreide-, Vieh- und sonstigen Warenpreise, die Märkte, die Steuerangelegenheiten und über eine Reihe von anderen wissenschaftlichen Dingen. Also die Zeitung in den Frühjahrsmonaten nicht abstellen und dem Heimatblatt, durch dessen tägliches Lesen schon mancher vor Schaden bewahrt worden ist, weiter die Treue halten!

— **Neue Bestimmungen für Telegramme ins Ausland.** Im Telegrammverkehr mit dem Ausland treten bereits am 1. April für 1. bringende Privattelegramme (D) und Streckenweise bringende Privattelegramme (PU), 2. die Abfassung der zurückgestellten Telegramme (UC) und 3. Brieftelegramme (ET, DZ, NZ) Änderungen auf Grund der Beschlüsse der Welttelegraphenkonferenz Madrid 1932 ein. Für bringende Telegramme wird nur das Doppelte der Wortgebühr und der Mindestgebühr der gewöhnlichen Telegramme erhoben. Für PU-Telegramme beträgt der Zuschlag zur Wortgebühr 17 Pfennig. Die Bestimmungen für Brieftelegramme im europäischen und außereuropäischen Verkehr sind einheitlich geregelt worden. Bezeichnung der Brieftelegramme: ET. Für die Abfassung des Textes gelten die Bestimmungen für UC-Telegramme. Die Wortgebühr ist gleich der Hälfte der gewöhnlichen Wortgebühr; mindestens wird die Gebühr für 25 Wörter erhoben. Die Brieftelegramme werden nach allen üblichen Telegrammen telegraphisch bis zum Bestimmungsort befördert und am nächsten Vormittag nach dem Aufgabetermin zugestellt. Die Brieftelegramme sind nach fast allen Ländern Europas auszufallen.

— **Neue Sperrvorschrift für Tauben.** In der Preussischen Gesammmlung Nr. 18 vom 23.3.33 ist eine neue Polizeiverordnung veröffentlicht, wonach in der Zeit vom 1. April — 15. Mai jeden Jahres Tauben derart zu halten sind, daß sie bestellte Felder und Gärten nicht aufsuchen können. Tauben, die während der Sperrzeit auf Feldern oder in Gärten angetroffen werden, darf sich der Eigentümer oder Nutzungsberechtigte des Grundstücks sowie der dort Jagdberechtigte aneignen. Die Verordnung kann von Interessenten bei der Polizeiverwaltung eingesehen werden.

Aus der Welt des Wissens

Ganz überraschend groß ist die tägliche Arbeitsleistung des menschlichen Herzens; das Minutenvolumen, das ist die Blutmenge, die jede Minute aus der linken Herzkammer ausgetrieben wird, beträgt etwa 8 Liter; das ist eine Tagesleistung von 20.000 Literkilogramm; das Herz vollbringt an einem Tage dieselbe Arbeit wie eine Maschine, die die Last von 10 Doppelzentnern oder einer Tonne von der Straße auf das Dach eines 20 Meter hohen Hauses emporwindet.

Nicht nur die Römer hatten eine feste Grenzlinie, die „Römervergangen“ oder „limes“; solche existierten früher überhaupt; so zog sich früher von Skandinavien durch ganz Europa und Asien bis nach China eine Kette von Gräben und Wällen, die den Zweck hatten, an besonders gefährdeten Stellen die südlichen Reiche, Rom, Persien und China (Chinesische Mauer), vor den nördlichen Wald- und Steppenvölkern zu schützen.

Während unser Alphabet 25 Buchstaben aufweist, hat das griechische Alphabet nur 24; der Name Alphabet rührt von den beiden ersten Buchstaben des griechischen Alphabets, Alpha und Beta, her; der letzte Buchstabe im griechischen Alphabet ist das Omega; daher hört man oft, das ist das Alpha und das Omega, d. h. der Anfang und das Ende; denn wie A der erste Buchstabe im griechischen Alphabet ist, so ist Omega der letzte.

Das Auge hängt am Kalenderblatt. So, welche Hausfrau kennt nicht diesen Zustand vor den Festtagen! Da möchte man doch allen seinen Lieben eine Ueberraschung bereiten und muß nun auf dem Posten sein, wie man es schön und zweckmäßig und billig macht. Man wird sich natürlich wieder in Kaiser's Kaffee-Geschäft umsehen, zumal der Osterhase dort die hübschesten und geschmackvollsten Süßigkeiten zeigt. Kaiser's Osterhasen wissen, wie man sich die Freude und das Lob der Hausfrauen verdient. Sie sind alle geprüfte Fachleute für Kaiser's bewährten Kundendienst!

Oberurseler Vereinskalender.

Krieger- u. Militärverein Alemannia. Beilegung an der Kundgebung morgen abend Pilschlag. Eintreten 8 Uhr, im Vereinstokal. Nächste Monatsversammlung am Samstag, dem 8. April.

Gesangverein Harmonie. Heute, Freitag, abends 8 Uhr, Chorprobe im Frankfurter Hof.

Verantwortlich für Redaktion, Druck und Verlag: Fritz W. A. Krügerbrink, Bad Domburg, Telefon 2707. Druck und Verlag: Otto Wagenbreth & Co., Bad Domburg.

Nus Bad Homburg

Die Antwort des Königshauses

Dem Magistrat ist auf seine kürzlich an den Kaiser gerichtete Adresse folgende Antwort zugegangen:

Generalverwaltung
des vorm. regierenden Preussischen
Königshauses.
Nr. V. 1308
Berlin W 8, 30. 3. 1933.
Unter den Linden 36

An den
Magistrat der Stadt Homburg v. d. S.
Bad Homburg vor der Höhe

Sehr geehrte Herren!

Seine Majestät der Kaiser und Königin beauftragen mich, Ihnen für den Beschluß, Seine Majestät zu billigen, Ihre Stadt als künftige Residenz auszuwählen, aufrichtig zu danken. Seine Majestät haben sich über diesen Ausdruck Ihrer Treueginnung sehr gefreut.

Ihnen gegenüber bedarf es gewiß keiner besonderen Worte, daß Seine Majestät der Kaiser und Königin sich Ihrer Stadt aus zahlreichen längeren Aufenthalten in der Zeit vor dem Kriege und zuletzt während des Krieges besonders verbunden fühlen; ist doch allein das auf seiner Majestät Initiative hin erfolgte Erleben der Schönheiten in romanischem Stil erbauten Homburger Kirche für immer der weithin sichtbare Ausdruck dieser Verbundenheit.

Aus schwerwiegenden grundsätzlichen Erwägungen haben Seine Majestät vorläufig nicht die Absicht, in die Heimat zurückzukehren. Sollte sich eine Rückkehr, so wie wir sie alle erhoffen, aber dereinst verwirklichen, so wird, dessen wollen Sie versichert sein, Bad Homburg vor der Höhe nicht vergessen werden.

Mit vorzüglicher Hochachtung
gez. Unterschrift

Improvisationen im April.

Wir weisen noch einmal auf die Wohltätigkeitsveranstaltungen der Gesellschaft der Freunde Homburgs e. V. hin, die am Sonnabend, dem 1. April 1933, 8 Uhr abends, im Mittelsaal des Kurhauses stattfinden. Es ist ein besonders interessantes und abwechslungsreiches Programm, das die Freunde Homburgs für den unter der Regie von Herrn Scharf vom Frankfurter Schauspielhaus stehenden Abend vorgesehen haben. Den Auftakt bildet ein Einakter von Kurt Sch. „Das Märchen“ ein Stück, das die bekannten Vorzüge dieses Autors, Originalität der Idee, witzige Dialogführung und überraschende Printen zu besonderer Bühnenwirksamkeit vereinigt.

Am 2. April schließt sich ein lustiges Zwischenspiel, dessen Programmnummern „Im Walzerland“, „Was von Mittenron“, „Zweimal hüpfende Beine“, „Des Basses Grundgewalt“, „Scharfe Gabelbissen“ amüsante Abwechslung bieten.

Wenn dann das Publikum zum Schluß in dem Sketch „SOS.“ noch ein wenig das Grinsen lernen soll, so dürfte das keinen Schaden anrichten, da jeder Besucher der Vorstellung sich von dem etwa geballten Schreck alsbald bei den Klängen der Kapelle Burkarl in den geschmackvoll dekorierten und durch das Stimmzimmer erweiterten Räumen der Kurhausbar erholen kann, wo von 10 Uhr ab gelangt wird.

Dem amüsanten Abend ist umsomehr zahlreiche Beteiligung zu wünschen, als der gesamte Reinertrag der Homburger Winterhilfe zugute kommt, deren stark geschrumpfte Kasse gerade jetzt ausgangs des Winters einer Auffrischung dringend bedarf.

Auch der Besuch der Bar dient dem gleichen wohltätigen Zweck. Neben dem üblichen Restaurationsbetrieb ist ein Büfett vorgesehen, an dem Sekt zum Preise von 50 Pfennig für das Glas und belegte Brötchen zum Preise von 25 Pfennig verkauft werden. Sekt und Brötchen sind gefüllt und ihr voller Erlös wird gleichfalls an die Winterhilfe abgeführt.

Die Preise der Vorstellung sind ebenfalls zeitgemäß niedrig gehalten. Reservierter Platz, der gleichzeitig zum freien Eintritt in die Bar berechtigt kostet 2.50, nicht numerierter Platz 1.50, Galerie 0.50 RM. Besucher der Bar, die nicht im Besitz von Karten für reservierten Platz sind, haben 1.— RM. zu entrichten.

Eintrittskarten sind im Vorverkauf im Büro des Kurhauses und an der Abendkasse zu erhalten.

Dienstjubiläum. Am 1. April kann Herr Verwaltungsspektrator Hildebrand auf eine 25jährige Tätigkeit im Dienste der Stadt Bad Homburg zurückblicken. Der Jubilar, ein in allen Kreisen der Bevölkerung hochgeschätzter Beamter, trat im Jahre 1908 bei der Stadt als Gehilfen ein, wurde später Geheime, legte dann erfolgreich die Examina als Sekretär und Obersekretär ab, worauf längere Jahre im Einwohnermeldeamt tätig und anschließend im Hauptbüro und beim Standesamt der Verwaltung. Herr Hildebrand wurde so mit den wichtigsten Sparten des kommunalen Verwaltungswesens vertraut gemacht, und es war nur allzu verständlich, daß man diesen bewährten Beamten vor kurzem unter Ernennung zum Inspektor zum Leiter der Hauptverwaltungsämter und zum 1. Standesbeamten des Standesamtsbezirks Bad Homburg v. d. S. I. machte. Wir wünschen Herrn Inspektor Hildebrand zu seinem morgigen Ehrenfest alles Gute und ein „Glück auf!“ für die weitere Zukunft.

Zu einem Zusammenstoß zweier Fahrzeuge kam es gestern an der Ecke Luitpoldstraße-Thomasstraße. Beide Fahrzeuge wurden leicht beschädigt.

Aufruf an die gesamte Bevölkerung von Frankfurt a. M. und Umgebung. Die Bemühungen der Abrüstungskonferenz in Genf, alle Arten von Militär- und Bombenflugzeugen abzuschießen und damit die Luftgefahr von unserem Vaterlande zu bannen, sind trotz unseres tapferen deutschen Vertreters gescheitert. Wir sind weiter wehrlos und haben nur das Recht, Luftschutzmahnahmen zu treffen. Der Gedanke von „Luftschutz und Sicherheit“ wird von allen uns benachbarten Staaten bewußt belohnt und in größtem Umlange angewandt. Nur in Deutschland ist er noch vernachlässigt. Diese bittere Notwendigkeit in alle Kreise unseres Volkes hinein zu tragen, ist der Sinn und Zweck der Ausstellung: „Luftschutz und Sicherheit“ am 1. bis 30. April 1933, in der Jungbühlstraße 11, geöffnelt von 10 bis 6 Uhr. Daneben sollen in engem Zusammenhange technische Neuerungen zum Schutze von „Eigentum und Leben“ gezeigt werden. Nur dadurch, daß alle beteiligten staatlichen und städtischen Behörden, Organisationen und Vereine ehrenamtlich und uneigennützig sich in den Dienst dieser vaterländischen Bewegung gestellt haben, dürfen wir hoffen, etwas Beachtenswertes für den Schutz und die Sicherheit unserer Vaterstadt und seiner Umgebung vorzuführen. Das Eintrittsgeld von 0.30 RM. für die Jugend und Vereine von 0.15 RM. ist so billig, daß jedermann sich diese Ausgabe gefallen kann. Etwas Ueberschüsse kommen reiflos dem Luftschutz zugute. Luftschutz ist Selbstschutz! Unterstützt unsere Bestrebungen durch zahlreichen Besuch!

Der Vorstand und Arbeitsausschuß
des
Deutschen Luftschutzverbandes,
Ortsgruppe Frankfurt a. Main.

Betr. Abwehraktion. Zur Bekanntgabe der näheren Durchführungsbestimmungen für die Abwehraktion gegen die Greuelpropaganda des Judentums werden hierdurch die Parteigenossen der NSDAP, SA, SS, NSBO, Frauenschaft B.d.M. zu einer heute abend 8.30 Uhr im Römer stattfindenden Mitgliederversammlung eingeladen. Besondere Einladungen erfolgen wegen der Kürze der Zeit nicht.

Verbeabend der Airdorfer Frw. Feuerwehr. Am Sonntag, dem 2. 4. 1933, veranstaltet die Airdorfer Freiwillige Feuerwehr abends 8 Uhr in der Turnhalle beim Wehgerschorch einen Verbeabend. Vorträge über Brände mannigfacher Art, deren Entstehung und Ausmaß bei nicht rechtzeitigem Eingreifen werden von bekannten Fachleuten gehalten. Daneben Aufklärung der Hausfrau und deren Verhalten beim Ausbruch eines Brandes. Mahnung an die Jugend, den Bestrebungen der Freiwilligen Feuerwehren nicht fern zu bleiben.

Betr. Hundesteuer 1933. Diejenigen Hundehalter, die steuerpflichtige Hunde neu angeschafft haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben innerhalb 14 Tagen bei dem Magistrat, Rathaus, Seitenbau, Zimmer Nr. 18, anzumelden. Den Hundehaltern, die 1932 bereits Hunde angemeldet und versteuert hatten, wird die neue Veranlagung für 1933, ohne daß es einer besonderen Anmeldung bedarf, zugelandt werden. — Die Steuerordnung betr. Erhebung einer Hundesteuer im Bezirk der Stadt Bad Homburg ist bis zum 31. 3. 1934 verlängert worden.

Hundebesitzer! Das freie Umherlaufen von Hunden in den gesamten Kuranlagen ist ab 1. April bei Strafe verboten.

Die Steuerordnung betr. die Besteuerung von Veranstaltungen und Vergnügungen in der Stadt Bad Homburg vom 27. 9. 1926 ist bis zum 31. März 1934 verlängert worden.

Deutschnationaler Handlungsgehilfenverband Am Sonnabend und Sonntag, 1. und 2. April 1933, führt der Gau Main-Weier im Deutschnationalen Handlungsgehilfenverband seinen 28. ordentlichen Gau- und anschließend am Sonntag den 17. Kaufmannsgehilfenlag in Mainz durch. Der Begrüßungs- und Festabend findet am Samstag abend im großen Saale der Stadthalle zu Mainz statt und steht unter dem Zeichen „Der Rhein, Deutschlands Strom, nicht Deutschlands Grenze“. Zum Kaufmannsgehilfenlag am Sonntag in der „Vlederlael“ werden über 1000 Teilnehmer erwartet, unter denen eine große Zahl prominenter Persönlichkeiten des rhein-mainischen Wirtschaftsgebietes sowie der Staatsbehörden und der städtischen Verwaltung als Ehrengäste sich befinden. Der heftigste Staatspräsident hat seinen Besuch ebenfalls zugesagt. Gaupräsident Auerbach, Frankfurt wird den Hauptvortrag halten über das zeitgemäße Thema „Die Kaufmannsgehilfen in Staat und Wirtschaft“. Das Schlusswort spricht der stellv. Verbandsvorsitzer Hermann Milchow, Hamburg. — Eingeleitet wird der Kaufmannsgehilfenlag durch ein Orgelspiel des bekannten Mainzer Musikdirektors M. Hackebell.

Einbruchsdiebstahl. Aus Kleiderschränken, die sich auf dem Boden eines Hauses der unteren Luisenstraße befinden, wurden gestern mittag fünf Damenkleider und eine Herrenhose gestohlen. Dadurch, daß die Hausfrau unverschlossen war, konnten der oder die Diebe ungehindert ihre „Arbeit“ verrichten. Dieser Vorfall ist dazu angetan, die Hausbesitzer wieder einmal darauf hinzuweisen, wie notwendig es ist, daß auch tagsüber die Haus Türen verschlossen sind und nur nach Klingeln geöffnelt werden.

Betrifft Rohrreinigung. Das Wasserleitungsrohrnetz wird vom 1. bis 12. April in den Nachmittagsstunden durch Strangspülung gereinigt, worauf bereits in der gestrigen Bekanntmachung der Städt. Gas- und Wasserwerke hingewiesen wurde.

Werbe durch Anzeigenreflexe!

Der Sternenhimmel im April 1933

Wenn die Nacht die Gegend in Dunkel zu hüllen beginnt, so erblidet der zum südöstlichen Himmel gewendete Blick zunächst den hellen Planeten Jupiter, der im Sternbild des großen Löwen steht und bis morgens um 5.30 Uhr am Himmel leuchtet; mit fortschreitendem Monat geht er früher unter, zu Ende schon 3.30 Uhr. Bald erkennen wir auch Mars, rechts oberhalb von Jupiter, der in der Nähe des Regulus leuchtet. Auch seine Untergangszeit verfrüht sich und stimmt bis auf wenige Minuten mit der Jupiters überein. Alle anderen Planeten sind am abendlichen Himmel unsichtbar, da Merkur als Morgenstern zunächst ab 5.45 Uhr, zu Ende schon 4.45 Uhr über den Osthorizont emporsteigt; seine größte westliche Sonnenferne hat er am 20. des Monats. Venus ist infolge Sonnennähe unsichtbar, am 21. steht sie in oberer Konjunktion zur Sonne. Dagegen ist Saturn im Steinbock zu Monatsanfang ab 4.15 Uhr, zu Ende schon ab 2.30 Uhr über dem Südosthorizont sichtbar. Uranus steht am 13. in Konjunktion zur Sonne, er steht also von der Erde aus gesehen, jenseits des Zentralgestirns in 3130 Millionen Kilometer Entfernung. — Der abendliche Fixsternhimmel zeigt im Südwesten den hellsten Fixstern des Himmels: Sirius im großen Hund, westlich davon die sieben hellen Sterne des Himmelsjägers Orion, über diesem steht der Stier mit dem Siebengestirn, nördlich vom Stier der Fuhrmann, östlich davon die Zwillinge mit den Brudersternen Castor und Pollux, darunter der kleine Hund mit Procyon. Weiter östlich stehen der Krebs mit dem Sternhaufen Praesepe, und der Löwe mit den beiden genannten Planeten, dann erheben sich Bootes, Jungfrau, Krone und Herkules über den Osthorizont. Während die Milchstraße, die von Süden her durch die Sternbilder Zwillinge und Fuhrmann zieht, westlich vom Himmelspol durch das W-förmige Bild der Cassiopeia hindurchführend zum Nordhorizont hinabsteigt, steht östlich vom Polarstern das allbekannte Sternbild des großen Wagens oder Wagens. — Der Mond leuchtet am 3. im ersten Viertel, als Vollmond am 10., dann nimmt er bis zum 17. zum letzten Viertel ab und ist am 24. als Neumond unsichtbar, in den letzten Monatstagen wird bereits wieder die seine Sichel des zunehmenden Mondes am Abendhimmel glänzen. — Die Tageslänge (mit Einschluß der Morgen- und Abenddämmerung) nimmt den immer höher werdenden Sonnenstand entsprechend von 14 Stunden auf circa 16 Stunden bis Monatsende zu.

Stöppern.

Willwisch abend trafen im sahnengeschmückten Rathausaal in Anwesenheit der SA und eines großen Publikums die am 12. März gewählten Gemeindevorsteher zu ihrer ersten Sitzung zusammen, die von dem kommissarischen Bürgermeister, Herrn Peter Wenzel, geleitet wurde. Bis auf Herrn Wilhelm Schäfer (APD) waren sämtliche Gemeindevorsteher anwesend. Nach nochmaliger Prüfung der eingereichten Wahlvorschlüsse wurde zur Wahl geschritten, die durch Zuzug geschah. Zu Schöpfen wurden gewählt: Bauunternehmer Wilhelm Winter, Beamter Alfred Holmann und Lederarbeiter Ludwig Jakob Meyer, zum Beigeordneten der Stelger a. D. Louis Andt und zum Bürgermeister der NSDAP-Ortsgruppenleiter Maiermeister Peter Wenzel. Außer Herrn Meyer (SPD), sind sämtliche Gewählten Angehörigen der NSDAP. In einer folgenden Ansprache befaßte sich der Bürgermeister mit der Finanzlage der Gemeinde und schloß die Sitzung mit dem Versprechen, im Sinne des Führers zum Besten von Gemeinde und Vaterland zu arbeiten.

Wetterbericht

Unter dem Einfluß des über dem Festland liegenden Hochs ist für Samstag und Sonntag mehrfach heiteres und trockenes Wetter zu erwarten.

Sportnachrichten.

Deutsche Turnerschaft Main-Taunus-Gau.

Gau-Geräte-Turnen in Ffm.-Griesheim a. M.
Am kommenden Sonntag veranstaltet der M.-T.-G. sein diesjähriges Gau-Geräteturnen in der Turnhalle der Griesheimer Turngemeinde. Bereits am Sonntag früh 7.30 Uhr ist Sitzung der Kampfrichter und sämtlich 8.30 Uhr nimmt das Turnen seinen Anfang. Über 300 Turner und Turnerinnen haben bereits hierzu ihre Meldung abgegeben. Jedem Freund des Turnens wird empfohlen, diese Veranstaltung zu besuchen.

92. Feldbergfest — Turntag in Ffm.-Griesheim.
Dieser fand am vergangenen Sonntag in der Turnhalle der Griesheimer Td. statt und erfreute sich eines Besuches von 9 Vereinstreutern. Hier stand die Tagung im Gedächtnis für den langjährigen, großen Führer Philipp Böbig, der drei Jahrzehnte lang Vorsitzender des Feldbergfest-Ausschusses war. Nach der eindrucksvollen Gedenkfeier wurde als Möbigs Nachfolger der bisherige erste Schriftführer Hugo Waff, T.-B. 1800 Frankfurt a. M. gewählt und als Schriftführer Sch. Pauldrath, T.-B. Ffm.-Bonames. — Das diesjährige Feldbergfest wurde auf den 11. Juni gelegt. Die Wettkampfsitzungen sind: Turner: 100-Meter-Lauf, Weitsprung, Kugelschleudern (7 1/2 kg), Freilebung; Jugendturner: 100-Meter-Lauf, Weitsprung, Kugelschleudern (4 kg), Freilebung; Altersturner: 75-Meter-Lauf, Weitsprung, Kugelschleudern (7 1/2 kg), Freilebung; Turnerinnen: 75-Meter-Lauf, Hochsprung, Kugelschleudern (4 kg), Freilebung. Der Mannschaftskampf um das Fühlhornhorn steht sich zusammen aus: 4 mal 100-Mtr.-Staffel, Weitsprung, Hochsprung, Kugelschleudern 7 1/2 kg, Kugelschleudern 5 kg; zu den hierbei erreichten Punktzahlen treten die Punkte der 6 besten Turner jedes Vereins. Welcheschluß für das Feldbergfest ist am 25. Mai. Zwecks einwandfreier Durchführung verschiedener Wettkämpfe werden 3 T. Planierungs-Arbeiten auf dem Feldberg-Plateau vorgenommen. Der Uebungsplatz wird „Philipp Böbig-Platz“ genannt und zur steten Erinnerung an den Mann, der sich um das schönste Deutsche Fest verdient gemacht hat, ein Gedenkstein errichtet werden. m.-a.

KIRCHLICHE ANZEIGEN

Gottesdienste in der evangelischen Erlöserkirche.
Am Freitag, dem 31. März, Betsprechung des Helferkreises zum Kindergottesdienst im Saal 2.
Am Samstag, dem 1. April, nachmittags 5 Uhr: Beichte für das Konfirmandenmahl. Dekan Holzhausen.

Israelitische Gemeinde Bad Homburg.
Samstag, den 1. April: Vorabend 6.30, morgen 9, nachmittags 4, Sabbatende 7.45. Werktag: morgens 6.30, abends 6 Uhr.

Zeppelinluft um die halbe Erde

Friedrichshafen, 30. März. Dr. Eckener traf in Amsterdam ein, um mit führenden Persönlichkeiten aus Schiffahrts- und Luftfahrtkreisen eine Besprechung über den Plan der Zeppelinverbindung mit Niederländisch-Indien zu führen. Es wird geplant, im Zusammenhang mit dem vorgesehenen Dienst von Europa nach Niederländisch-Indien die schon seit langem geplante Verbindung zwischen Europa und Nordamerika gleichzeitig einzurichten, so daß die Luftschiffe die Strecke von Europa nach Nordamerika über Barcelona, Kairo und Batavia hin und zurück bedienen würden.

Neben der bereits bestehenden Nord- und Südlinie von Europa nach Amerika würde, falls diese Pläne Verwirklichung finden, eine West-Ost-Linie dazukommen. Beide Linien würden sich in Spanien kreuzen und sich damit ein Zeppelinluftdienst um die halbe Erde ergeben.

Nicht zu erkennen!

Brüssel, 30. März. Trotz aller Bemühungen scheint es unmöglich, die völlig verkohlten Leichen der bei der Flugzeugkatastrophe ums Leben gekommenen zu identifizieren. Dagegen konnte ein Teil der 450 Kilogramm schweren Tracht, der eigenartiger Weise unverleht blieb, geborgen werden, darunter die Flugpost.

Neues aus aller Welt

Bürgermeister erschleht sich. Gegen den Bürgermeister der Stadt Struth war aus Anlaß von Unstimmigkeiten beim Städtischen Licht- und Kraftwerk das Disziplinarverfahren eröffnet worden. Der Staatskommissar hatte deshalb die Festnahme des Bürgermeisters angeordnet. In dem Augenblick, als Polizeibeamte sein Haus betreten, erschoss sich der Bürgermeister.

Von einem Balken erschlagen. In Traich (Bayern) war der 23 Jahre alte landwirtschaftliche Arbeiter Andreas Reithofer im Anmelden seines Reiters mit dem Abbruch eines

alten Stalles beschäftigt. Dabei fiel ihm ein Balken mit solcher Wucht auf den Kopf, daß er einen Schädelbruch erlitt, an dem er starb.

Tödlicher Absturz beim Schneerosenfuchen. Die 20 Jahre alte, Medizin studierende Annemie Semler aus Coburg stürzte bei Berchtesgaden bei einem allein unternommenen Spaziergang in die Gern tödlich ab. Sie kletterte an den Nordhängen der Kneifelspitze umher, vermutlich um Schneerosen zu fuchen.

Aufgellärter Eisenbahnanschlag. Der Polizei ist es nunmehr gelungen, die Täter, die bei der Haltestelle Mainberg eine Unterstandshütte auf den Bahnkörper legten und dadurch den Bamberg-Würzburger Nachtpersonenzug schwer gefährdeten, zu ermitteln.

Unterschlagungen bei der Königsberger Krankenkasse. Der Vorsitzende der Allgemeinen Ortskrankenkasse Königsberg, Fritz Boel Bolenz, gleichzeitig Geschäftsführer des Landesverbandes Ostpreußen des Hauptverbandes Deutscher Krankenkassen, wurde verhaftet. Es besteht Verdacht auf Unterschlagung von Dienstgeldern und Betrug.

Sport-Vorschau

Das erste April-Wochenende bringt uns eine ganze Reihe von Sportveranstaltungen, die über den Rahmen des Alltäglichen hinausgehen. Wir nennen neben den süddeutschen Fußballspielen den „kleinen“ Fußballänderkampf zwischen Baden und Elß in Pforzheim, das 7. Stuttgarter Hallensportfest am Samstag, den großen Ruderkampf zwischen Oxford und Cambridge, ebenfalls am Samstag, und die Deutschen Meisterschaften der Amateure, die bereits am Freitag in der Reichshauptstadt beginnen. Im Radsport wird die Saison auf offenen Bahnen eröffnet und auch auf dem Turf wird es schon etwas lebhafter. — Im

Fußball

sehen wir in Süddeutschland wieder alle 16 Endspielteilnehmer wie folgt auf dem Plan: Abteilung 1: S.V. Waldhof — Bayern München, Sp. Vgg. Färth — Phönix Ludwigshafen, 1860 München — 1. FC. Nürnberg und 1. FC. Kaiserslautern — F.R. Pirmasens.

In der Abteilung 1 kommt den Spielen in Mannheim und in München besondere Bedeutung bei, da ja die beiden Mannheimer Vereine eine Favoritenstellung einnehmen.

Im süddeutschen Pokalwettbewerb ist im Bezirk Main-Hessen bereits die Entscheidung zugunsten von Alemannia-Olympia Worms gefallen. In Bayern, Württemberg-Baden und Rhein-Saar stehen die Entscheidungen nicht bevor. FC Schweinfurt 05, VfB. Stuttgart und VfR. Mannheim oder Borussia Neunkirchen werden wohl das Rennen machen.

Die süddeutschen Aufstiegspreise sind in allen Gruppen in vollem Gange. — Im

Hockey

überträgt das Silberhild-Endspiel, das in Hamburg Norddeutschland und Brandenburg zusammenführt, alle Ereignisse. Berlin ist Titelverteidiger. — Im

Rugby

ist von den Gesellschaftsspielen die Begegnung zwischen dem Heidelberger R.R. und dem S.C. Frankfurt 1880 zu erwähnen. — Im

Handball

sind die Entspiele in den Turnkreisen zu erwähnen, während im süddeutschen Sportlerlager eine kleine Pause eingelegt ist. — Die

Reichtatheit

verzeichnet als besonderes Ereignis das 7. Stuttgarter Hallensportfest, das am Samstagabend in der Stuttgarter Stadthalle vor sich gehen wird. Einige Höhepunkte: der 1000-Meter-Lauf mit Dr. Pelzer und Paul, der Sprinter-Dreikampf mit Meister Jonath, der Dreikampf mit Eberle, Sievert und Huber, der Hürdenlauf mit Welscher und die 3mal 1000-Meter-Staffel mit dem R.V. Wittenberg und Syring. — Die

Schwimmer

verzeichnen einen Repräsentationskampf Württemberg — Nordbayern in Stuttgart (mit Wasserballkampf Turner — Sportler) und im Reich ist das verbandsoffene Fest in Halberstadt zu nennen.

Zu Ostern



Kaiser's Festkaffee

von Mk. 2,40 das Pfund an
Kaiser's Tee-Kakao-Schokoladen-
Pralinen-Bonbons-Keks-Waffeln
Osterfiguren und Ostereier
aus Schokolade-Marzipan-Krokant-Dragee
Alle Artikel zum Backen billig und gut



KAISER'S

KAFFEE GESCHÄFT

Rein deutsches Familien-Unternehmen

Brut- Gier

von porzellanfarbig.
Zwerghühner zu 20,-
abzugeben.

Hans Zigan.
Bad Homburg,
Promenade 16

Freibank.

Am Samstag vormittag von 9-10 Uhr kommen 5 Rentner-Mind- und Schweinefleisch zum Verkauf.
Schlachthofverwaltg.
Bad Homburg

**Schöne 3-Zimmer-
Wohnung**

m. Zubehör, ev. m. 1 od. 2 Mansarden sofort zu vermieten.
Oberursel, Wallstr. 36

3- oder 4- Zimmer- Wohnung

mit Bad, Balkon u. Zubehör (Zentralhs.) an ruhige Leute zu vermieten. Wo, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

3-Zimmer- Wohnung

mit Bad, abgeschliff. Vorplatz u. Zubehör zu vermieten. Wo, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Möbliertes Zimmer
sofort zu vermieten
Bad Homburg,
Ferdinandshof 20 I. Et.

Bad Homburg, 1. April 1933: Improvisationen im April

veranstaltet von der
Gesellschaft d. Freunde Homburgs e. V.
zum Besten der Homburger Winterhilfe.

1. Am großen Saal des Kurhauses
abends 8 Uhr

„Das Märchen“
eine kitschige Begebenheit v. Curt Göb

2. Lustiges Zwischenspiel
Im Walzerland - Einiges von Villen-
cron - Zweimal hüpfende Beine -
Des Vassils Grundgewalt - Scharle
Gabelbissen.

3. „E. O. S.“ Eine schaurige Begebenheit
von Bergen-Walßen.

4. In sämtlichen Räumen der Kurhausbar
ab 10 Uhr abends: **Tanz.**
Kurhauskapelle Vortart.

Der ganze Reinertrag fließt der Homburger
Winterhilfe zu.

Preise der Plätze: Reservierter Platz (be-
rechtigt gleichzeitig zum freien Eintritt in
die Bar) RM 2,50. Nichtreservierter Platz
RM 1,50. Galerie RM -.50. Eintritt in
die Bar (soweit nicht bereits die Platz-
karten hierzu berechtigten) RM 1,-. Karten-
vorverkauf an der Tageskasse des Kurhauses



DAS GELBE GESICHT

NEUER ROMAN IN
DER ILLUSTRIERTEN
ZEITUNG

JZ

AUTO- Fracht-Verkehr

Homburg-Frankfurt u. zurück

Montags Mittwochs Freitags
Fahren aller Art wird ausgeführt

Friedr. Wilh. Eich

Homburger Annahmest.: Luisenstraße 48
Frankfurter Annahmest.: Kronprinzenstr. 43 (Wirtschaft)

LEST

Die unübertreffliche FUNKILLUSTRIERTE

Wöchentlich 76 Seiten. Monatsabonnement
durch die Post nur 85 Pf. Einzelheft 25 Pf.
Probeheft gern vom Verlag, Berlin N 240
Kostenlose Geräteversicherung!



Bei Sterbefällen

wende man sich wegen
Beerdigungen
Feuerbestattungen, Leichentransporte
(nach allen Gegenden) mittels Auto etc. an
Pictät Mest I. Homb. Beerdigungs-Institut
Hainergasse 15 Telefon 2464

Steuer-Erhebung

Die Erhebung der Grundvermögens- und Hauszins-
steuer sowie des Schulgeldes für den Monat April 1933
findet statt:

in Oberursel in der Zeit von 1.-15.4.1933, vormittags
von 8-12 Uhr im Lokale der Stadtkasse
und im Stadtteil Bommersheim am Montag, den 10.
und am Dienstag, den 11.4.1933, nachmittags von 2-
5 1/2 Uhr in der Verwaltungsstelle Bommersheim.

Die Steuer- und Schulgeldsätze für das Rechnungs-
jahr 1933 stehen noch nicht fest. Darum werden noch bis
auf weiteres — vorbehaltlich der späteren endgültigen
Verrechnung — die alten Sätze erhoben.

Die Steuer- und Schulgeldhebezettel für 1933 wer-
den nicht zugestellt, sondern bei der April-Zahlung aus-
gehändigt. Die alten Hebezettel sind bei der April-Zahl-
ung nochmals vorzulegen.

Wir verweisen noch besonders darauf hin, daß die
Kasse freitags für den gesamten Einzahlungsverkehr
geschlossen ist.

Oberursel, den 30. März 1933

Stadtkasse Oberursel (Taunus)

Gute u. billige Qualitätsware
kaufen Sie nur in der
Meggerei W. Kofler, Bad Homburg
Ede Elisabethenstr. Obergasse Telefon 2494

Das Glück fand den Weg!

Roman von Gert Rothberg

Die Geschichte zweier Einsamer, die
das Schicksal füreinander bestimmt.

Soeben neu! Ganzleinen-
Band **RM. 3,15**

Zu beziehen durch unsere Geschäftsstelle

Inferieren bringt Gewinn!

Bad Homburger Neueste Nachrichten

Beilage zu Nr. 77 vom 31. März 1933

Gedenktage

1. April.

1732 Der Komponist Joseph Haydn in Rohrau geboren.
1815 Fürst Otto v. Bismarck in Schönhausen geboren.
1868 Der Musiker Ferruccio Busoni in Empoli geboren.
1910 Der Maler Andreas Munch in Düsseldorf gestorben.
1930 Cosima Wagner in Bayreuth gestorben.
Sonnenaufgang 5,36. Sonnenuntergang 18,33.
Mondaufgang 7,40. Monduntergang 1,16.

Befreiung vom Weltmarktpreis

Die Bauernpolitik der Reichsregierung. — Unabhängige deutsche Nahrungsversorgung.

München, 30. März.

Der Landwirtschaftliche Verein in Bayern veranstaltete hier seine Frühjahrshauptversammlung. Staatssekretär v. Rohr führte in einer Ansprache u. a. aus: Die grundsätzliche Frage ist heute die:

Soll die Arbeit der Industrie und der Landwirtschaft zu Weltmarktpreisen geliefert werden oder soll sie nicht vielmehr einen Preis erhalten, der den besonderen Wünschen und Bedürfnissen unseres Volkes entspricht?

Bei der Industrie ist letzteres schon lange der Fall. Für die Landwirtschaft aber ist dieser Grundsatz bisher nicht anerkannt worden. Durch die Absperzung der verschiedenen Länder der Welt ist der deutsche Export von dreizehn Milliarden auf sechs Milliarden herabgesunken; es fällt in dessen der Reichsregierung nicht ein, allenfalls diesen Weltmarkt jetzt sofort wieder erobern zu wollen.

Es muß vor allem im Innern Deutschlands ein Markt geschaffen werden.

Nicht die Senkung, nicht Umschuldung, nicht Dstilfe können einen Ersatz für den verloren gegangenen Weltmarkt bringen, die nationale Regierung wird vielmehr an die Stelle der Hilfen und Subventionen eine Agrarpolitik setzen, welche solche Hilfen überflüssig macht.

Eine solche Politik bedeutet, daß man das deutsche Volk freimacht von der Knechtung des Weltmarktpreises.

Die Getreidepreise wurden durch die Scheitelle Politik vom Weltmarktpreis losgelöst, aber eine erfolgreiche Agrarpolitik kann nur getrieben werden, wenn man die Landwirtschaft als Ganzes anspricht.

Der Staatssekretär befaßte sich in diesem Zusammenhang mit dem Zeitplan der Reichsregierung.

Vom Handel wird geradezu Sturm gestaut gegen die heutige Politik des Reichsernährungsministeriums. Das ist gänzlich unbegründet, und ich hoffe bestimmt, daß wir im neuen Erntejahre die altbewährten Einfuhrschranken wieder einführen können. Ich hoffe auch, daß wir das Maismonopol in einiger Zeit wieder aufheben können.

Wenn der Schutz an der Grenze vollendet ist, dann werden wir uns mit dem Absatz in Deutschland selbst befassen. Und wie es gelungen ist, den Getreidepreis auf dem gleichen Niveau zu halten, so wird es uns auch bei den anderen Produkten gelingen.

Auch die Stedlungs politik wird selbstverständlich von der Lage der landwirtschaftlichen Preise beeinflusst; denn es ist doch nicht möglich, daß wenn ein alleingelassener Bauer nicht durchkommt, dann ein neuzugewandelter dies vermag. Die Hauptsache ist aber, daß am Ende unserer Politik eine unabhängige deutsche Nahrungsversorgung steht. Auch die Landwirtschaft muß an der nationalen Erneuerung teilnehmen. Dafür wird die Regierung der nationalen Erhebung sorgen.

Die Aufhebung des Wohnungsmangelgesetzes

Ubergangsmassnahmen der Reichsregierung.

Berlin, 30. März. Das Wohnungsmangelgesetz tritt auf Grund einer Notverordnung vom Dezember 1931 am 12. April 1933 außer Kraft. Mit diesem Zeitpunkt endet das Recht der Gemeinden (Wohnungsämter), freie Wohnungen für Unterbringung von Wohnungssuchenden zu beschlagnahmen. Um Schwierigkeiten, die sich hieraus ergeben könnten, zu verhindern, hat die Reichsregierung besondere Massnahmen beschlossen.

Ein Gesetz sieht vor, daß das Gericht einem Mieter, der zur Räumung seiner Wohnung verurteilt wird, grundsätzlich eine Räumungsfrist gewähren kann. Die Frist kann verlängert werden. Die Reichsregierung wird ferner Vorkehrungen treffen, daß in Gemeinden, in denen Knappheit an Wohnungen besteht, durch Teilung von Wohnungen, durch vorläufige Kleinvermietung und durch Bau von Klein- und Behelfswohnungen genügend Unterkunftsmöglichkeiten geschaffen werden.

Die Aufbesserung der Erwerbslosen

Eine Millionengabe des Reiches.

Berlin, 30. März. Zu der von der Reichsregierung beschlossenen Weitergewährung der Winterzulage für die Empfänger der Arbeitslosen- und der Krisenfürsorge hört man in unterrichteten Kreisen, daß eine genaue rechnerische Feststellung der Summen, die auf diese Weise den Erwerbslosen zugute kommen, sich nicht durchführen lasse. Indirekt lassen sich jedoch Schlüsse auf den Umfang dieser Aktion deshalb ziehen, weil unaufgeklärt feststeht, daß der Kopfbeitrag

dieser Zuschläge sich zwischen 1,00 und 2,00 Mark pro Kopf und Monat bewegt.

Da im Februar in der Arbeitslosen- und Krisenfürsorge insgesamt rund 2,4 Millionen Unterstützungsempfänger vorhanden waren, ergibt sich bei Annahme des niedrigsten Durchschnittssatzes der zufälligen Unterstützung, daß infolge des Beschlusses der Reichsregierung auf Verlängerung der Zulagen pro Monat rund 3,6 Millionen Mark mehr den Erwerbslosen zugute kommen.

Wels verläßt die Internationale

Berlin, 31. März. Vor einigen Tagen war in Paris das Büro der Sozialistischen Arbeiter-Internationale versammelt. Von der deutschen Sozialdemokratie wohnte der Tagung niemand bei. Trotzdem hat das Büro eine Entschliessung gefasst, die sich mit den Verhältnissen in Deutschland beschäftigt. Darauf hat der Führer der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands, Otto Wels, folgendes Telegramm nach Zürich geschickt:

„Die von dem Büro der Sozialistischen Arbeiter-Internationalen ohne Einladung und Mitwirkung deutscher Vertreter gefassten Beschlüsse veranlassen mich, aus dem Büro der S.A.I. auszutreten.“

Stahlhelmführer wieder frei

Der Zwischenfall in der Pfalz beigelegt.

Kaiserslautern, 30. März.

Die Befehle mehrerer Stahlhelmheime und die Verhaftung des Stahlhelmführers in der Pfalz sind auf Anordnung der Reichsregierung wieder aufgehoben worden, nachdem sich der Stahlhelmführer Dr. Hild und der Bezirksführer von Kaiserslautern, Schmidt, nach Berlin begeben hatten, um mit den in Frage kommenden Stellen die Sachlage zu besprechen, die infolge von Unstimmigkeiten und Mißverständnissen zwischen den beiden Gruppen der nationalen Front in der Pfalz entstanden waren.

Kameradschaft und Disziplin

Ein Aufruf des Stahlhelmführers Selbte.

Berlin, 30. März.

In der neuen Ausgabe der Bundeszeitung „Der Stahlhelm“ nimmt der Bundesführer Reichsminister Selbte zu den Vorgängen in Braunschweig das Wort. Der Stahlhelmführer betont einleitend die Notwendigkeit des Zusammenhaltens der Männer des Aufbaues in treuer, loyaler Kameradschaft und führt dann aus, daß die Führer des Braunschweiger Stahlhelms mit der Zulassung der Anmeldung geschlossener Formationen des Reichsbanners zu den Befehlen der Bundesführung in Gegensatz getreten seien. Ihre Handlungswelt sei fehlerhaft, aber sie hätten keine „konterrevolutionäre“ oder „hochverräterische“ Absicht gehabt.

Das Verbot des Stahlhelm wäre nicht gerechtfertigt gewesen, außerdem wären Maßnahmen gegen einen Verband, dessen Führer in der Regierung stehe, nicht möglich, bevor die Führung nicht erst selbst gegen Beschwerden eingreifen könnte. Minister Selbte und sein Kamerad Göring wären der Ansicht, daß durch diesen Zwischenfall die Zusammenarbeit zwischen den nationalen Verbänden nicht gestört, sondern im Gegenteil gefestigt werden müßte.

Die Unterjochung der Braunschweiger Vorgänge.

Braunschweig, 30. März. Von den in Wolfenbüttel verhafteten Stahlhelmführern befindet sich nur noch der bisherige Landesführer Schrader und der Redakteur der Stahlhelm-Zeitung, Krempel, in Haft. In Braunschweig sind noch Gauführer Nowack und die Führer Seibel und Meinede in Polizeigewahrsam.

Die Kabinettsitzung vom Freitag

Berlin, 31. März. Wie wir erfahren, wird die für heute angekündigte Sitzung des Reichskabinetts um 12 Uhr mittags beginnen. Sie beschäftigt sich außer mit der Gewerkschaftsfrage auch noch mit dem Gleichschaltungsgele. In diesem Gele wird die Auflösung der überalterten Länder- und Gemeindepatriamente und die Neugliederung in der bereits gemeldeten Art ausgesprochen. Unabhängig von dem Gleichschaltungsgele wird aber an Bestimmungen gearbeitet, die die Möglichkeit geben, aus den Magistraten und Stadtverwaltungen unerwünschte Elemente zu entfernen.

Töblicher Unfall eines Reichswehrsoldaten

Ludwigshafen, 31. März. Auf dem Hof der Artilleriekaserne wollte der Obergefreite Sonthheimer von der Minenwerferkompanie, Infanterie-Regiment 13, in der Kuitpoldkaserne mit einem Gespann etwas abholen, als ihm plötzlich die Pferde durchgingen, und er unter den Wagen geriet. Man brachte ihn nach dem Stabsortlazarett, wo er jedoch bald darauf seinen schweren Kopfverletzungen erlag.

Ministerpräsident Epp in Ludwigshafen

Ludwigshafen, 31. März. Zu einer gewaltigen nationalen Kundgebung gestaltete sich die Ankunft des kommissarischen Ministerpräsidenten General von Epp in Ludwigshafen. Am neuen Marktplatz begrüßten Oberbürgermeister Dr. Ecarus, Bezirksoberramann Schick und Polizeidirektor Ang von den Behörden General von Epp und seine Begleitung. SS und SA nahmen Aufstellung. Die Schutzpolizei war mit voller Ausrüstung aufmarschiert. Der Stahlhelm, die Krieger- und Militärvereine schlossen sich an und ringsum unzählbare Massen der Bevölkerung. Ganz besonders begrüßte der General die Selbstvereinigungen Ludwigshafen.

Vom Auto aus richtete General von Epp nach einem Rundgang an allen SA und SS, Hilfspolizei, Stahlhelm und Vereinsformationen vorbei, herzliche Worte des Dankes für den freudvollen Empfang an die deutschen Männer und deutschen Frauen. Die Pfalz hat Schweres durchgemacht. Aber sie hat diese Prüfung aana besonders auf be-

standen. Daß die Pfalz heute noch ein Teil von Bayern und vom deutschen Reich ist, das verdanken wir dem ureigensten Verhalten der pfälzischen Bevölkerung.

Schwer sind die Aufgaben, die nun vor uns stehen. Nun auch den Freiheitskampf zu führen nach außen und gleichzeitig den Wirtschaftskampf für die Erneuerung unserer gesamten Volksmasse, das ist es, was vor uns steht. Daß dieser Kampf gerade hier auf dem stark industrialisierten Boden Ludwigshafens und der Pfalz besonders schwer ist, liegt für uns auf der Hand. Deshalb wird die besondere Sorge der Regierung diesem schwer kämpfenden Gebiete, der Pfalz, zugewandt sein. Der Erfolg wird uns sicher sein, wenn Volk und Regierung einmütig und entschlossen zusammenstehen und wenn auch die kämpfenden Teile selber den festen Zusammenhalt untereinander bewahren, ohne sich durch Querstreben auseinanderbringen zu lassen.

Im Anschluß nahm General von Epp die Parade der Landespolizei, der SA- und SS-Formationen sowie des Stahlhelms ab.

Im Stadtratsaal widmete Regierungspräsident Osthelder General Epp herzliche Worte des Willkommens. Er verwies auf die besonders schweren Opfer, die die Pfalz und gerade die Pfälzer Wirtschaft in dem schweren letzten Jahrzehnt nach dem Kriege und schon während des Krieges bringen mußte. Darum anerkennt es die Vertreter der hier versammelten Wirtschaft, Arbeitgeber wie Arbeitnehmer, mit ganz besonderem Dank, daß es ermöglicht ist, hier mit dem bayerischen Ministerpräsidenten und dem Staatssekretär für Arbeit, Esser, zusammenzukommen und gemeinsam die Sorgen und Wünsche der bayerischen Wirtschaft zu besprechen.

General von Epp dankte dem Regierungspräsidenten und dem Oberbürgermeister Dr. Ecarus in herzlichen Worten für die Begrüßung und den Empfang. Ueber die rein wirtschaftlichen Fragen sprach zunächst dann Staatssekretär Esser. Zwei Projekte, die auch für die Pfalz von ganz besonderer Bedeutung sind, seien der Bau der zwei Rheinbrücken. Am Schluß seiner Ausführungen bat Staatssekretär Esser um Vertrauen und Unterstützung. Es folgte eine Aussprache.

Reichskommissar Wagner im Rundfunk

Karlsruhe, 31. März. Reichskommissar Robert Wagner hielt am Donnerstagabend im Südfunk einen Vortrag über die politische Lage. Er gab zunächst einen Rückblick über den bisherigen Verlauf der nationalen Revolution. Er sprach all denen Dank aus, die ihre Kraft für die Erhebung unseres Volkes eingesetzt haben. Wir werden, so erklärte der Reichskommissar, heute im Besitz der Macht erst recht nicht schwach werden, wir werden uns wehren für unser Volk mit derselben Unnachgiebigkeit, die uns ausgezeichnet hat, gegen alle Angriffe, von wo sie auch kommen und welcher Art sie auch sein mögen.

Er legte sich dann des weiteren mit seinen Gegnern auseinander und sprach ihnen das Recht ab, sich über Ungerechtigkeiten zu beklagen. Mit scharfen Worten wandte sich der Kommissar

gegen die Greueltäterspropaganda

und rief das zweieinhalb Millionen Volk Badens dafür auf, daß die Behauptungen über Greueltaten an Juden nichts anderes als Lügen seien. Das deutsche Volk sehe sich gezwungen, der Greueltäterspropaganda durch einen scharfen Boykott zu erwehren. Die kommunistische Regierung in Baden werde sich dem Abwehrkampf gegenüber neutral verhalten.

Weiter streifte der Reichskommissar die bevorstehende Arbeit der badischen Regierung, worüber des näheren noch im Rundfunk durch die einzelnen Ressortminister gesprochen wird. Es kennzeichnete die deutsche Revolution, daß sie durch Entparungen aller Art dem deutschen Volk schon heute eine Verringerung seiner Lasten gebracht habe. Kennzeichnend sei es auch, daß sämtliche Kommissare, gleich, ob in Staats- oder Kommunalverwaltung, ehrenamtlich arbeiteten. Die nächsten Wochen würden die Umbildung des Landtages und der kommunalen Körperschaften mit sich bringen.

Der Reichskommissar schloß mit einem Appell an alle Volksgenossen und bat um Vertrauen für die Arbeit.

Drohende Hungersnot in Rußland?

London, 30. März. Der frühere politische Sekretär Lloyd Georges, Gareth Jones, ist, laut Reuter, auf dem Wege von Rußland nach London in Berlin eingetroffen. Er hatte eine längere Fußreise durch die Ukraine und andere Bezirke der Sowjetunion unternommen. In einer Unterredung mit dem Vertreter der „New York Evening Post“ erklärte er, Rußland drohe eine Hungersnot ungeheuren Umfanges, die so schlimm sein werde, wie die Katastrophe 1921, wo Millionen ums Leben kamen. Er erwähnte u. a., daß er eine Anzahl Dörfer und 12 Kollektivbauernschaften besucht habe; überall habe sich der Ruf erhoben: „Wir wollen Brot, wir sterben.“ Diesen Schrei habe er allenthalben gehört.

Politisches Allerlei

Ausbürgerungsantrag Einsteins.

Professor Einstein hat nach seiner Ankunft in Belgien noch von Bord der „Belgenland“ einen Brief an die deutsche Gesandtschaft in Brüssel gerichtet, in dem er eine Mitteilung darüber bittet, welche Schritte er zu unternehmen habe, um die preußische Staatsangehörigkeit aufzugeben, die er durch seine Anstellung bei der Preussischen Akademie der Wissenschaften erlangt habe. Professor Einstein betont im übrigen in dem Brief, daß er Schweizer Bürger sei.

Gegen Einwanderung von Ostjuden.

Der neue Oberpräsident der Provinz Brandenburg, der Führer der nationalsozialistischen Fraktion im preussischen Landtag, Wilhelm Ruhe, äußerte sich über die geschädigte Sendung Brandenburgs und wandte sich gegen den jüdischen Einwandererstrom, der in den letzten 14 Jahren von Osten her unsere Grenzen übersüßelt habe. Es werde eine Überprüfung der Einbürgerungsmethoden der letzten 14 Jahre notwendig sein, um Deutschland, das Volk ohne Raum, von lästigem jüdischem Gesindel zu befreien.

Bei Unbehagen
und Schmerzen

Pyramidon
TABLETTEN

Das bewährte Standardpräparat
und unschädliche Hausmittel

In allen Apotheken erhältlich zum Preise von
RM. 0,93, 1,34, 1,44. Nur echt mit dem Namens-
zug „Pyramidon“ auf jeder Packung.



Der Weg in den neuen Tag

Roman von Helma von Hellermann

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

9) Nachdruck verboten.

Randro verneigte sich leicht und nahm die Mappe entgegen, wieder ganz der aufmerksamen Angestellte. Magnus Steinherr war nicht der Mann, den man länger als nötig mit Privatgesprächen beehrte, jede Minute seiner Zeit war kostbar.

Pfeifgeschwind glitt der Wagen durch den nebelverhangenen Morgen, der einer schwülen Gewitternacht gefolgt war. Kleine Pfützen standen noch im Graben zu beiden Seiten des Weges, sammelten sich zu dünnen Rinnfallen in jeder Furche.

Bald wurde durchquert, der noch nicht dem Moloeh Stadt zum Opfer gefallen war. Von den alten windzerzausten Lärchen und Fichten tropfte es leise. Es sah aus, als trauerten die Bäume in Tränen.

Zwei Stellungen huschten vorbei, kleine Häuser in schmucken Gärten.

Sonst erlebte Magnus Steinherr diese stillfriedliche Landschaft mit innerstem Behagen. Im Dorfe geboren, lag ihm die Liebe zur Erde im Blut; er war außerordentlich empfänglich für all die wechselhaften Erscheinungen in der Natur. Aber heute sahen seine Augen nur ein einziges Bild vor sich, herausbeschworen durch den Namen, den Georg von Randro vorhin genannt.

Achtzehn Jahre alt war er damals gewesen, als er zum ersten Male seit Beginn der Lehrzeit im Steinherrschen Werk seinen Vater in Wetterwald wieder besuchte, ein hoch aufgeschossener Jüngling, mit strengem, verschlossenem Gesicht, hart an der Grenze seines frühreifen Mannesalters, von brennendem Ehrgeiz erfüllt, sich ein vollgültiges Maß Erfolg im Leben zu erzwingen. Der alte, kinderlose Mann, dessen weitberühmtes Geschäftsgenie den verbissenen Fleiß und die hervorragende Fähigkeit des jungen Arbeiters bemerkt, hatte hier bald das Werden einer ungewöhnlichen Persönlichkeit herausgefühlt und ließ ihm jedwögliche Förderung angedeihen. Letztlich war Magnus öfters Gast bei seinem Chef gewesen, dessen Gefallen an dem scharfen, jungen Verstand mit jedem Male wuchs. Nur ungern hatte er ihm den Urlaub nach Hause bewilligt; er fürchtete jede Einwirkung anderen Einflusses. Aber Magnus fühlte sich wohler im Werk als daheim bei dem polternden Vater, dessen Sinn über die einfachsten Dinge des nüchternen Alltags nie hinausgetrebt. Was der Junge an Geist und Ehrgeiz besaß, hatte er von seiner Mutter, einer Lehrerstochter, geerbt, die sich in den schönen, kraftvollen Mann verliebt hatte und nach kurzer, aber schon unglücklichen Ehe in jungen Jahren gestorben war. Der Besuch beim Vater entsprang nun einem Pflichtgefühl.

Und gelegentlich dieses Besuches hatte Magnus das blondlockige Kind zum ersten Male gesehen, dessen schwarze Augen voll Entzücken an dem glühenden Eisen gehangen, aus dem der Schmiedegesell mit hartem Hammer Schlag sprühenden Funkenregen zauberte. Magnus, der vor der Tür auf der Steinbank saß, hörte sie in die Hände klatschen und das weiche, helle Stimmchen lachend aufjubeln.

Als sie an der Seite des alten Rutschers heraustrat und den jungen Menschen dasitzen sah, blieb sie stehen und strahlte ihn an aus glänzenden Augen. „Der August kann aber Funken machen! Haben Sie das gesehen? Fein!“

„Ja“, nickte Magnus ernsthaft, „fein!“ Wie ein Geistlein hatte sie vor ihm gestanden in ihrem weißen Kleidchen. Und da der Alte in die Schmiede zurückhumpelte, wo er eine Frage vergessen hatte, trat die Kleine in kindlicher Neugier einen Schritt näher. „Kennen Sie den August auch?“

„Ja!“

„Da wohnen Sie wohl hier?“

„Nein“, antwortete der Jüngling. Und ein seltsames, nie gekanntes Gefühl süßer Bekommenheit beugte ihm auf einmal den Atem. „Ich wohne weit weg — in D.“

„Ist's da schön?“

„Ja — ich glaube doch“, stammelte Magnus Mahler verwirrt. Was wußte er von der Schönheit der Stadt, der nur für die Arbeit in „seinem“ Werk lebte...

„Wir wohnen in Moskau“, erzählte die Kleine. „Da haben die Kirchen viele goldene Türme, und im Winter liegt furchtbar viel Schnee — da fahren wir mit der Trolka weit, weit hinaus...“ Sie breitete die Arme aus. Ein zarter Duft umwehte den Jungen, den er noch nie eingeatmet, der ausging von diesem süßen, sorgfältig gepflegten Kindeskörper. „Da läuten all die Glöckchen am Geschirr der Pferde — das klingt lustig.“ Sie lachte leise, tat einen kleinen Hopser. „Mögen Sie auch Schlitten fahren, Herr —? Wie heißen Sie denn?“

„Magnus — Magnus Mahler!“

„Mahler?“ wiederholte die Kleine verwundert. „So heißt ja der Schmied hier!“ Ihr Blick wanderte von dem schlanken, jungen Menschen im guttenden, dunklen Anzug zu der vierschrötigen Gestalt des Mannes mit dem herbigen Gesicht, das übermäßiges Trinken stark aufgeschwemmt hatte, der neben dem Feuer, die Hände im Gurt der Lederschürze, stand und bröhnend lachte zu irgendeiner Bemerkung des alten Rutschers. Der flackernde Feuererschein ließ ihn noch größer und rötter erscheinen. Und wieder betrachtete das Kind den Jüngling.

„Er ist mein Vater“, sagte der lächelnd und beugte sich vor und zog die Kleine an beiden Händen zu sich heran. Ein unbändiges Verlangen erfüllte ihn, einmal über diese samtweiche Kinderwange, das goldstimmende Haar zu streichen. Ganz schen und unversehens regte sich die Sehnsucht nach Zärtlichkeit in ihm. Er hätte gern diese kleinen Arme um seinen Hals gespürt.

Aber — war der Schreck ob seiner plötzlichen Bewegung zu groß, sein Griff zu hart: der zarte Körper steifte sich, ganz blaß wurde das eben noch rosige Gesichtchen.

„Loslassen!“ herrschte das Kind den Verdachten an. Etwas in Ton und Blick ließ dem Jungen das Blut zu Kopf steigen. Er ließ die zitternden Hände nicht los.

„Sag' bitte“, forberte er, „dann bist du frei!“

Die kleine Person bebt vor Zorn. „Wie sage ich bitte zu dir — nie!“ stieß sie hervor.

Es war charakteristisch für Wera, daß sie dabei nicht einmal die Stimme hob; es fiel ihr gar nicht ein, um Hilfe zu rufen.

„Aber duzen kannst du mich auf einmal ganz freundlich“, lachte Magnus gezwungen.

Die Kleine warf den Kopf zurück. „In Russland sagen wir zu allen Bauern du!“

„Ah, so ist's gemeint! Du bist ebenso höflich wie aufrichtig.“ Jäh lockerte der Junge seinen Griff. „Ich wünsche dir, daß das Leben dich bitten lehrt!“ sagte er hart.

Frei und furchtlos stand das Kind vor ihm. Zwei Augenpaare sprühten sich an. Dann drehte sich die Kleine auf dem Absatz herum und ging auf den alten Rutscher zu, der soeben aus der Haustür kam.

Das war Magnus Mahlers erste Begegnung mit Wera Weitem gewesen. Tags darauf reiste sie mit ihrer Mutter in ein Bad.

Neun Jahre vergingen. Er führte schon längst den Namen seines Chefs, der ihn nach dem plötzlichen Tod des Vaters in aller Form als Sohn und Erben adoptiert hatte. Um den Verkauf der Schmiede, die er bis dahin verpackt, zu erledigen, war Magnus in seine Heimat gereist.

Auf dem Feldweg zum Bahnhof, der am Gutspar vorbeiführte und den er in einer seltenen Aufwallung von Kindheits Erinnerungen eingeschlagen hatte, sah er an der Mauerbrüstung eine weibliche Gestalt stehen. Regungslos stand sie da, mit hängenden Armen, und sah in das ernstere Land, das sich bis zum Horizont in ungebrochener Fläche dehnte. Golden glimmerte blondes Haar um ein feines, blaßes Gesicht.

Er erkannte sie sofort wieder. Aber die schwarzen Augen, die damals so gestrahlt und ihn dann so zornig angesprüht, starrten stumpf und glanzlos vor sich hin, als sähen sie nichts von Sonne und Fruchtbarkeitssegnen.

Das Mädchen da oben hatte den Schmerz kennen gelernt, fuhr es ihm durch den Sinn, während er unbemerkt von ihr weiterritt. Deutlich stand auf einmal jene kleine Szene vor der Schmiede vor ihm, und sein Wunsch, das Leben möge sie bitten lehren, fiel ihm ein. Wie dumm und töricht! Trug nicht jeder Mensch irgendeine Wunde durchs Leben? Verrückter Jünglingsstolz, an seiner empfindlichsten Stelle getroffen. Wichtig, in Russland hatte Wera Weitem ja damals gelebt. Was mochte sie in all diesen Jahren durchgemacht haben?

Als solle ihm Antwort werden, traf Magnus Steinherr auf der kleinen Station mit dem Pfarrer zusammen, der seinen ehemaligen Schüler lebhaft begrüßte und in seiner freundschaftlichen Heftigkeit schnell ins Plaudern geriet. Da erfuhr der junge Fabrikherr unter allerlei anderen Begebenheiten, daß Wera Weitem seit vier Jahren das Gnadenbrot bei den Verwandten aß, die der alte Pfarrer ob ihrer Güte in diesen schweren Zeiten pries.

Und wenn sie tausendmal gut sind: das Annehmen müssen bleibt hart!, dachte Magnus Steinherr, als er im Zuge sah und durch das sonnenbeschienene Land fuhr, über dessen Feldwege hochbeladene Getreidewagen von stämmigen Pferden gezogen wurden. Wie stolz hatte die Kleine ihr Köpfchen getragen. Reizend war sie damals gewesen, bis er mit seiner dummten Jungendherbheit ihre Zutraulichkeit zerstört hatte.

Lange dachte Steinherr an das Mädchen, das unbewußt den ersten Hauch von Weiblichkeit in sein Leben gebracht, bis Arbeit und neue Eindrücke ihr Bild verwischten. Und nun wußte er, daß jenes Mädchen, das er vor Wochen zweimal auf der Straße gesehen, wirklich Wera Weitem gewesen war — jene Wera Weitem, die nächsten in sein Haus zog, als Frau seines Chauffeurs. Wahrlich, das Schicksal führte einen manchmal wunderliche Wege!

Vierzehntes Kapitel

„Herr Steinherr, gnä' Frau!“

Jenny Maloreen ließ das Buch fallen, in dem sie soeben gelesen hatte, und zerdrückte ihre Zigarette im Aschenbecher.

„Ich lasse bitten!“ Sie hatte gewußt, daß er den Weg zu ihr finden würde. Man erreichte stets, was man wollte, wenn man es nur stark genug wollte und — warten konnte. Diesen Mann zwang so leicht niemand.

„Wissen Sie, was ich soeben las?“ sagte die klägliche

Stimme, die Steinherr so lange verfolgt. „Hören Sie: Sie nahm das Buch, schlug es auf. „Nur den Menschen, die sich ihren Weg aus dem steinigen Felsenhaas des Lebens selber Schritt für Schritt herausbauen, ist Erfolg auf die Dauer beschieden. Die anderen nennen das Glück haben“ und bedenken nie, daß nur intensiver Wille, höchste Kraft dieses unsicherste und wankelmütigste aller irdischen Güter festzuhalten verstehen.“

Sie hob den Kopf und sah ihn an, ein Leuchten in den seltsamen Augen. „Als ich das las, mußte ich an Sie denken. Und es schien mir soeben ganz natürlich, Sie zu sehen.“

Eine merkwürdige Frau! Ohne jede Spur weiblicher Kofetterie sah sie nun da, das blaße Gesicht lust dem Schein einer grellen Mittagssonne preisgegeben, die erbarmungslos auf die winzigen Fältchen beginnenden Alters, die Dünne der Haare an den Schläfen wie mit Fingern wies.

Von freidiger Trockenheit schlen die matte, sehr feine Haut.

Noch nie hatte Steinherr eine Frau getroffen, die so wenig auf den Mann in ihm wirkte — und doch war er gekommen. Ein starkes Verlangen war in ihm, zu wissen, wer, oder vielmehr was dieses Weib war, die vor etwa Jahresfrist in D. aufgetaucht war. Keiner konnte sagen, woher... Es blieb, sie sei die Witwe eines holländischen Pflanzers in Niederländisch-Indien. Andere wollten wissen, daß sie unverheiratet und deutsch von Geburt, und daß Maloreen nur ein angenommener Name sei. Sie sprach ein ebenso flüssiges Englisch wie Französisch und Italienisch und erzählte im Lauf der Unterhaltung, daß sie jetzt eifrig russische Sprachstudien treibe.

„Man kann sich überall auf der Welt zurechtfinden, wenn man die Sprache des Landes beherrscht“, meinte sie mit einem Lächeln, das jäh das ganze Gesicht in weiche Weiblichkeit verwandelte.

... und viel erfahren!, fuhr es Steinherr durch den Sinn. Woher kam ihm nur der Gedanke? Absonderliche Frauen waren stets harmlos. Wer geheime Zwecke verfolgte, tauchte in der Masse unter. Es gab keinen besseren Deckmantel als den der Alltätigkeit.

Nun, es lohnte sich schon, hier ein wenig den unbeteiligten Beobachter zu spielen; solch anregende Stunden hatte Steinherr lange nicht erlebt, wie bei dieser fast trübsalig aussehenden Frau mit dem männlichen Geist, die so viel verständnisvolle Teilnahme für seine Interessen bewies. Mit Bedauern schied er und wußte, daß er wiederkommen würde. Freiwillig, so glaubte er. Aber es geschah, weil das Weib es wollte.

„Du kommst doch heute abend, Magnus? Brinkmann haben mich nach dem Theater ins Esplanade eingeladen. Sie sagten, sie hätten dich auch gebeten, aber noch keine feste Zusage erhalten. — Nein? — Ja, warum denn in aller Welt — London? — So plötzlich? Vorgestern sagtest du mir dein Wort davon. Ja, ich weiß, das geht oft schnell; aber es liegt doch bei dir, Tag und Stunde zu bestimmen — da lästest du doch...“ Ach, ewig „Geschäft, Geschäft!“ Sag' doch gleich, daß du gern gehst! Nein, ich bin nicht vernünftig, ich bin wütend...“

Alld! Er hatte angehängt.

Die Kasseffo horchte noch einen Augenblick. Nichts regte sich. Da drückte sie den Hörer so heftig auf die Gabel, daß diese klirrend protestierte, stützte den Kopf auf beide Hände und starrte auf das kleine Schreibtelephon, das sie boshaft und schadenfroh anzuglühern schien. Was war das mit Magnus? Einmal in dieser ganzen Woche hatten sie sich gesehen, ein einziges Mal. Dann hatte er Arbeit vorgeschützt, Blumen und eine Amethystkette geschickt, die sie beim letzten Bummel durch die Stadt irgendwo bewundert hatte. Was lag ihr an dem Zeug! Nur dann hatte es Wert, wenn sie sich damit für ihn schmückte. Und nun — sie begann zu weinen, schluchzte ein paar Mal laut auf — und verstummte jäh, als das Telephon schrillte. Hastig riß sie den Hörer aus der Ohr. Aber es war nur Frau Marie Brinkmann, die soeben Steinherr's Abfrage erhalten hatte.

„Es ist schon für Erfah gesorgt“, freute sie sich. „Der reizende Jimmy Johnston, mit dem Sie sich neulich so glänzend unterhielten, kommt gern! Sie wissen doch: Johnstons Käse ist das beste Nahrungsmittel der Welt“ und Johnstons Millionen nähren auch nicht schlecht!“ Ein vergnügtes Lachen.

Die Kasseffo biß sich auf die Lippen. Lachte dann ebenso heiter und hell. „Schön, Frau Marie, ich werde mich also an den Käse halten! — Ja, sofort nach der Vorstellung! Tausend Dank — Wiedersehen!“

Dann sah sie mit verbissenen Jügen da und riß ihr Spitzentäschchen in kleine Streifen. „Er kommt nicht, weil ihm mein Uebertritt zum Varieté nicht paßt!“, dachte sie erbittert. „All-Welt feiert mich als neuen Revuestar — und er bleibt fort und geküßt sich in kritischer Pose!“

Ach, diese Männer, nichts als Aerger und Aufregung brachten sie einem ins Leben! Statt mit Magnus, dessen Besitz ihr allgemein geneidet wurde, Triumphe zu feiern, würde sie nun heute abend die Huldigungen des kleinen Jimmy über sich ergehen lassen, der ja ein lieber Kerl war, aber... Ein langer, tiefer Seufzer. „Ich werde so mit ihm flirten, daß ihm Hören und Sehen vergeht!“, beschloß sie, erobte das Bild Steinherr's, das auf dem Schreibtisch stand, gegen die Wand werfend. „Mag Magnus es ruhig erfahren!“

Sie stand auf, ging, den Kopf steif im Genick, trällernd hinüber ins Schlafzimmer — und warf sich auf das Bett, von hemmungslosem Weinen geschüttelt.

Fünfzehntes Kapitel

„Also es geht besser — das ist ja famos!“ Steinherr ging schneller auf Jenny Maloreen zu, die aus ihrem Wagen stieg, und zog den weichen Filz, unverkennbar Freude im braunen Gesicht.